



Die Heinrich-Kraft-Schule will kooperative Gesamtschule mit Mittelstufe werden.

GEORG KUMPFMÜLLER

Früher getrennt lernen

Durch Änderung der Schulform will die Heinrich-Kraft-Schule mehr Schüler gewinnen

Von Sandra Busch

Die Heinrich-Kraft-Schule in Fechenheim will nicht mehr integrierte Gesamtschule sein. Sie möchte ihre Schulform ändern und eine kooperative Gesamtschule (KGS) mit Mittelstufenschule werden. Die Schule spricht sich davon „das Angebot unserer Schwerpunktschule mit Berufs- und Studienorientierung attraktiver zu machen“, sagt Leiterin Christine Georg. Sie hofft, so mehr Schüler gewinnen zu können.

Bisher lernen die Kinder an der Kraft-Schule in den Bildungszweigen Hauptschule, Realschule und Gymnasium bis zur zehnten Klasse gemeinsam. In einer reinen KGS würde es dagegen getrennte Schulzweige geben. Das will man an der Schule aber auch nicht – eine KGS war die Heinrich-Kraft-Schule bereits. 2009 erst wurde sie in eine IGS umgewandelt. Deswegen soll es nun

den Zusatz Mittelstufenschule geben: Die Kinder lernen bis zur achten Klasse gemeinsam, erst dann werden sie nach Bildungszweigen getrennt unterrichtet.

Das gemeinsame Lernen bis zur Pubertät sei wichtig, sagt Georg. Bis zur achten Klasse könne noch nicht erkannt werden, ob für ein Kind eher eine Ausbildung oder ein Studium geeignet sei. „Danach ist die Richtung klarer“, sagt Georg. Bereits ab der sechsten Klasse soll es aber in Mathe, Deutsch und Englisch Kurse mit unterschiedlichem Leistungsniveau geben. „Da können wir dann bereits die Kinder individuell fördern und fordern“, sagt Georg.

Die Heinrich-Kraft-Schule haben in der Vergangenheit oft nur wenige Eltern für ihre Kinder freiwillig gewählt. „Sie ist geografisch nicht gut gelegen“, sagt Georg. Nah an Offenbach, nah am Main-Kinzig-Kreis, mit dem Rest von Frankfurt allein durch die Straßenbahnlinie 11 verbun-

GESAMTSCHULEN

Eine Kooperative Gesamtschule vereint drei Schulformen unter einem Dach: Gymnasium, Realschule, Hauptschule. In einigen Fächern – häufig in Sport – gibt es gemeinsamen Unterricht, meist bleiben Gymnasiasten, Real- und Hauptschüler aber jeweils unter sich.

Bei einer Integrierten Gesamtschule, lernen die Kinder gemeinsam. In einigen Fächern gibt es Unterscheidungen in Förder-, Grund- und Erweiterungskurse. Die Schüler können den Hauptschulabschluss, Realschulabschluss und – sofern es eine gymnasiale Oberstufe gibt – das Abitur erwerben. sabu

den. „Nun haben wir noch die Familien im Frankfurter Süden an die neue IGS Süd verloren“, sagt Georg. Sie hofft, dass sich durch den explizit ausgewiesenen Gymnasialzweig mehr Eltern für die Schule entscheiden. Auch könnte

die Schulform attraktiv für Familien in Offenbach sein.

Bisher hat sich die Gesamtkonferenz, also die Lehrerschaft, für die Umwandlung ausgesprochen. Die CDU, die schon bei der neuen Schule in Niederrad für eine KGS plädierte, hält die vorgeschlagene Schulform für eine gute Idee. „Denn trotz intensiver Anstrengungen ist es nicht gelungen, dass die Schule schon ab der fünften Klasse gut angenommen wird“, sagt Sabine Fischer, bildungspolitische Sprecherin der CDU. Im Bildungsdezernat, das die Umwandlung beim Kultusministerium beantragen müsste, steht man dem Vorhaben skeptisch gegenüber. „Das ist eine Schulform, die es in Frankfurt noch nicht gibt“, sagt Rüdiger Niemann, Referent von Bildungsdezernentin Sylvia Weber (SPD). Es gebe noch viel Klärungsbedarf, das Konzept werde vom Stadtschulamt geprüft. „Wir müssen gucken, ob das eine Lösung sein könnte.“